

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Völkner, Völkner, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönshagen, Meinerzhagen, Balbert, Mühlhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radewormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 236

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : gebühren Mark 1.92. : : : :

Halver
Donnerstag, den 8. Oktober

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

1914

Kriegs-Chronik

Ämtliche Meldungen zum Sammeln.

5. Oktober. Bei erfolgloser Beschießung der österreichischen Forts in der Nacht von Cattaro werden zwei französische Kreuzer durch das österreichische Feuer stark beschädigt. — Die französische Seereschiffahrt gibt in ihrem amtlichen Bericht zu, daß bei den Kämpfen auf dem äußersten linken Flügel die Deutschen an Boden gewonnen hätten.

6. Oktober. Zurückweisung eines japanisch-englischen Angriffs auf Tsingtau, die Angreifer verlieren 2500 Mann. — Andauernde Flucht der Bevölkerung von Antwerpen, da man den Fall der Stadt stündlich befürchtet.

Weitere Erfolge.

WTB Berlin, 8. Okt. (Ämtlich.) Großes Hauptquartier. Die Kämpfe auf dem rechten Heeresflügel in Frankreich haben noch zu keiner Entscheidung geführt. Vorstöße der Franzosen in den Argonnen und aus der östlichen Front von Verdun wurden zurückgeworfen. Bei Antwerpen ist das Fort Brochem in unserm Besitz. Der Angriff hat den Rheinschnitt überschritten und nähert sich dem inneren Fortgürtel. Eine englische Brigade und die Belgier wurden zwischen dem inneren und äußeren Fortgürtel auf Antwerpen zurückgeworfen. 4 schwere Batterien, 52 Feldgeschütze und viele Maschinengewehre, auch englische, wurden auf freiem Felde genommen. — Der Angriff der Russen im Gouvernement Suwalki ist abgewiesen worden. Die Russen verloren 2700 Gefangene, 9 Maschinengewehre. In Polen wurden in kleinen erfolgreichen Gefechten, westlich im Zwangorod, 4800 Gefangene gemacht.

Unsere Helden in Tsingtau.

Die letzten Tage hatten trübe Nachrichten aus Ostasien gebracht. Die Japaner und Engländer (allein getraute es sich keiner) hatten das Städtchen Tsingtau in unserer Kolonie Kiautschou von der Landseite und der Seeseite zugleich angegriffen. Eine erdrückende Übermacht zog gegen eine Handvoll Menschen — aber diese Handvoll Menschen waren Helden. Jetzt zeigte sich, was deutsche Kriegskunst und deutscher Mut. Beschämt zieht der Japaner ab und wartet auf Verstärkungen aus der Heimat. Der Meister hat doch mehr gekonnt als der

Jünger, der ihm die Künste abspionierte hatte. Der Herr Futushima, der frühere Militärattaché in Berlin, spätere Generalstabschef und jetzige Gouverneur von Port Arthur, hat wohl nicht alles zu sehen bekommen, als er kurz vor der verräterischen Kriegserklärung noch einen „Freundesbesuch“ in Tsingtau abstellte. Die Batterien und Maschinengewehre, die unterirdischen Flatterminen, die heimlichen Signalleitungen, von denen selbst die Bürger der Stadt nichts wußten, alles hat so prächtig gearbeitet, daß die Feinde selbst ihren Mißerfolg eingestehen. Ihre Verluste müssen fürchterlich gewesen sein, das Richtige werden wir erst später erfahren.

So zieht neue Hoffnung ein. Als man von dem Apachenstreich der Japaner hörte und im stillen die kleinen Streitmächte der deutschen Kolonie abschätzte, da mochte man trübe Gedanken bekommen. Hilfe zu bringen war ja unmöglich. Jetzt erscheint es noch nicht ausgeschlossen, daß es gelingen könnte, Tsingtau zu verteidigen, bis in Europa der Friede geschlossen wird, denn auch Tsingtaus Schicksal wird ja wohl in Europa entschieden werden. Das heißt aber, der Welt ein glänzendes Vorbild geben und den Respekt vor der weißen Rasse, den die Engländer vernichtet haben, wiederherstellen. Dieses Ziel wäre wohl eine Anstrengung aufs äußerste wert.

Im Kriege gilt es, nicht ausschließlich die Aussichten auf Erfolg und Mißerfolg abzuschätzen; der ist ein rechter Krieger, der selbst auf scheinbar verlorenem Posten ausharrt und seine Schuldigkeit tut. Der kalte Philister spricht von überflüssigem Blutvergießen. Er neigt zu der Ansicht, daß die Befestigung unserer Chinakolonie Tsingtau, ohne Vorwürfe zu befürchten, der Übermacht Japan und England gegenüber hätte die Fahne streichen können. Man hätte ihnen wahrscheinlich goldene Brücken gebaut, und ein ehrenvoller Abzug war so gut wie sicher. Wir erinnern uns noch der Übergabe von Port Arthur zu Neujahr 1905; die Festung war noch monatelang zu halten, aber kaum endgültig zu retten. Die Japaner waren froh, daß sie das Bollwerk der Russen bekamen, wodurch ihre schwere Artillerie frei wurde, sie ließen alle Offiziere auf Ehrenwort frei. Von General Stössel aber war es ein schwerer Fehler, denn dadurch ging die Schlacht von Mukden verloren. Solche Bedenken gibt es in Tsingtau nicht; die dort angreifenden feindlichen Massen sollen nicht von irgendeiner anderen Stelle abgelenkt werden. Aber ohne irgendwelche Bedenken haben die Wackeren den Feldhandschuh aufgenommen. Wie der Kommandant Meyer-Walbeck vor der Kriegserklärung nach der Heimat meldete, war die ganze Befestigung entschlossen, bis zum letzten Mann für die Ehre des Vaterlandes ihre Schuldigkeit zu tun. Eine Nation wie die Engländer kann das nicht verstehen.

Wir denken an ähnliche Taten in der Weltgeschichte. Die klassische Bildung ruft uns den Namen Leonidas zu, aber wir haben näherliegendes und besser beglaubigtes Beispiel. Wir denken an die beiden tapferen Artillerie- und Ingenieur-Hauptleute Henkel und Hermann im Jahre 1809. Es war jener Feldzug, der bei Aspern zum erstenmal zeigte, daß der neue Schlachtengott Napoleon nicht unbeflegbar war. Da hatten die Österreicher in den Karnischen Alpen die Pässe von Malborgeth und Predil gegen die aus Italien herüberstürmenden französischen Truppen zu verteidigen. In aller Eile wurden Verbarungen und Blockhäuser aufgebaut. Leider nötigten

die nördlichen Vorgänge auf dem Hauptkriegsschauplatz den Erzherzog Johann, die Masse seines Heeres zurückzuziehen. An jedem dieser Pässe blieben nur etwa 250 Mann und 10 bis 12 Kanonen, und auf diesen hielten die tapferen Österreicher die ganze italienische Armee etwa eine Woche auf. Schließlich wurden sie, wie es kommen mußte, von der Übermacht bewältigt, die Blockhäuser gestürmt und verbrannt, und die Verteidiger blieben fast alle auf dem Felde der Ehre. Bei Predil wurden unter den Leichenhaufen vier Schwerverwundete hervorgezogen, die einzigen Überlebenden. Bei Malborgeth blieb eine kleinere Truppe von etwa 20 Mann übrig, welche die Franzosen gefangen nahmen. Aber erbittert über den langen Widerstand, wollten sie nachher diese Kriegsgefangenen erschießen. Der Bischof von Triest, Joachim Murat, machte den letzten überlebenden Offizieren Vorwürfe, wie die Österreicher es hätten wagen können, mit einer so geringen Zahl einer ganzen Armee zu trotzen! Sie hätten doch die Auslosigkeit des Unternehmens einsehen müssen. „Sire“, antwortete der Offizier, „wir dachten nur an unsere Pflicht!“ Da befahl Murat, das Morden anzustellen.

Wir dürfen gerade jetzt an diese Taten österreichischer Truppen erinnern, denn ein österreichischer Kreuzer, alle Deutschen in Ostasien seit vielen Jahren lieb und vertraut, hat den Kampf und die Gefahr und den Ruhm mit unsern eigenen Streitkräften an der Küste des Stillen Meeres geteilt.

Der Krieg.

Vor Antwerpen sind jetzt die deutschen schweren Belagerungsgeschütze in Stellungen gebracht, die ihnen ermöglichen, die Innenforts und die Stadt selbst unter wirksamem Feuer zu nehmen. Der Fall Antwerpens kann nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Antwerpen hart bedrängt.

Die belgische Regierung kann unter diesen Umständen nicht mehr wagen, die Einwohner der hart bedrängten Stadt mit rosig gefärbten Lügenmeldungen zu täuschen, aus Amsterdam wird berichtet:

Die belgische Regierung hat den Rat erteilt, Frauen und Kinder aus Antwerpen fortzubringen. In Terneuzen (holl. Provinz Seeland) landeten Schiffs- und zahlreich Flüchtlinge aus Antwerpen. Die Stimmung in der Stadt ist sehr gedrückt.

Wie andere holländische Meldungen besagen, sollen 10 000 Engländer in Antwerpen angekommen sein. Im Schutze der Nacht rückten Soldaten mit großen Schiffs-kanonen durch die Stadt an die Front. Vermutlich um den Deutschen keine Gelegenheit zur Orientierung zu geben, werden die Gaslaternen um 7 Uhr gelöscht, die Läden und Kaffeehäuser ebenfalls um 7 Uhr geschlossen. Die elektrische Straßenbeleuchtung kommt gänzlich in Fortfall.

Von Baelhem bis Brochem.

CB, Berlin, 6. Oktober.

Unaufhaltsam ist der deutsche Angriff gegen die äußere Fortslinie von Antwerpen fortgeschritten. Eins nach dem andern der modernen, vor kurzem noch für unüberwindlich geltenden Forts ist in unsere Hände gefallen. Von Fort Baelhem und Wavre im Süden erstreckt sich

Zwischen den Schlachten.

Kriegsroman von Otto Elster.

17] (Nachdruck verboten.)

In diesem Augenblick ward an die Tür geklopft. Als Anna sie öffnete, schrak sie mit einem leisen Schrei zurück. Leutnant von Simmern trat in das Zimmer.

„Ich bitte um Verzeihung“, sprach er höflich. „Auf einem Mondengang bemerkte ich hier Licht und wollte nicht vorübergehen, ohne Ihnen, Herr Kapitän, die Versicherung zu geben, daß Sie sich ruhig niederlegen können. Die Beschießung wird vorläufig nicht erneuert werden. Es ist ein Parlamentär an den Festungskommandanten abgeschickt, um ihn nochmals zur Kapitulation aufzufordern. Die Nacht und auch wahrscheinlich der heutige Tag werden ruhig verlaufen.“

„Ich danke Ihnen für Ihre Mitteilung, mein Herr“, entgegnete der Kapitän.

Viktor sah den preussischen Offizier zum erstenmal und blickte mit begreiflichem Interesse auf ihn. Leutnant von Simmern schien ihn indessen nicht zu bemerken. Während er sprach, flog sein Auge zu der schlanken Gestalt Jeannes hinüber, die sich bei seinem Eintritt rasch umgewandt hatte. Viktor sah das Ausleuchten im Auge des Preußen und bemerkte, wie sich die Wangen Jeannes in tiefe Glut tauchten, während ihre Augen mit denen des fremden Offiziers einen kurzen Blick zu tauschen schienen.

Eine wilde Eiferhitz bemächtigte sich des Herzens Viktors. Er ballte die Hände und biß sich auf die Lippen, um ein unvorsichtiges Wort gewaltsam zu unterdrücken. Seine Mutter trat zu ihm und sah ihn mahnend und bittend an. Er feste sich rasch wieder in den düsteren Winkel zurück, aus dem er sich bei dem Eintritt des preussischen Offiziers überrascht erhoben hatte.

Dieser grüßte noch einmal artig und entfernte sich dann rasch. Auch die Schlafbewohner zogen sich in ihre Schlafkammern zurück. Als Viktor ging, trat er an Pierre Michel heran und legte ihm die Hand auf die Schulter. „Auf morgen Nacht, Pierre Michel“, raunte er ihm zu: „Ich bin der Erste.“

Pierre Michel zwinkerte mit den listigen Augen und drückte des jungen Mannes Hand. „Auf morgen Nacht“, flüsterte er und eilte davon, nach wenigen Minuten in dem nahen Walde von La Bonne Fontaine verschwiegend.

7. Kapitel.

Immer neue deutsche Truppen langten vor Pfalzburg an. Fast die ganze Armee des Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen passierte die Straßen südlich und nördlich von der kleinen Festung, um weiter nach der oberen Saar und der Mosel zu marschieren. Denn soviel Truppen auch anlangten, größere Abteilungen machten bei Pfalzburg nicht halt, sondern marschierten eilig weiter, dadurch den Beweis erbringend, daß der militärische Wert der Festung verlorengegangen war. In früheren Zeiten, wo nur die eine große Straße von Straßburg über Zabern und Pfalzburg nach dem Innern Frankreichs führte, mochte Pfalzburg großen Wert als Sperrfort besitzen haben, jetzt hielt es nur eine kleine Abteilung des deutschen Heeres zu seiner Beobachtung und Einschließung zurück. Dennoch bemühte sich die deutsche Heeresleitung die kleine Felsenfestung rasch in ihre Gewalt zu bekommen, da sie den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt und die Tunnel von Büchelburg bedrohte. Man zog deshalb nach einigen Tagen abermals zehn Batterien heran, baute auf einer Anhöhe nahe bei dem Dorfe Weichheim, nördlich von Pfalzburg, Batteriestände und eröffnete am 18. August früh morgens aus 60 Geschützen eine Beschießung, welche bis 5 Uhr nachmittags währte und den nordwestlichen Teil der Stadt, mehrere Magazine sowie die südliche, alte, katholische Kirche in Trümmer legte. Den Festungswerken selbst vermochte man aber nur geringen Schaden zuzufügen; die Wallgeschütze antworteten der deutschen Beschießung so gut sie es vermochten, und der Kommandant wies nach Einstellung des Bombardements abermals die Aufforderung zur Kapitulation energisch zurück.

Auf Chateau Bernette beobachtete man die furchtbare Beschießung und die Brände in der Stadt mit tiefer Trauer. Madame Hoffer beglückwünschte sich, daß man nicht, wie anfänglich geplant, nach Pfalzburg gegangen war; hier in dem heimatischen Schloß war man sicherer, wie in der Festung, die unter den preussischen Granaten zertrümmert zu werden schien. Von Leutnant von Simmern hatte man in den letzten Tagen wenig gesehen, da er dienstlich sehr in Anspruch genommen war. Aber gesprochen wurde viel von ihm; der Kapitän schien den jungen deutschen Offizier förmlich ins Herz geschlossen zu haben, und Mademoiselle Josephine neckte ihre Cousine häufig, daß sie einen tiefen Eindruck auf den preussischen Offizier gemacht habe. Jeanne wies diese Neckereien in ruhiger Weise zurück, nur wenn Josephine gar zu taktlos das eigene Empfinden Jeannes berührte, zeigte sie eine

nervöse Gereiztheit, welche auf dem flüchtigen Antlitz Madame Hoffers ein verständnisvolles Lächeln hervorrief.

Am Tage der Beschießung standen Josephine und Jeanne an dem Fenster des Wohnzimmers und beobachteten die dichten Dampfswolken, welche sich über dem unglücklichen Städtchen lagerten. Plötzlich rief Josephine: „Sieh nur, Jeanne, unsere Jäger gehen vor! Der Leutnant eilt mit einer Abteilung durch die Allee!“

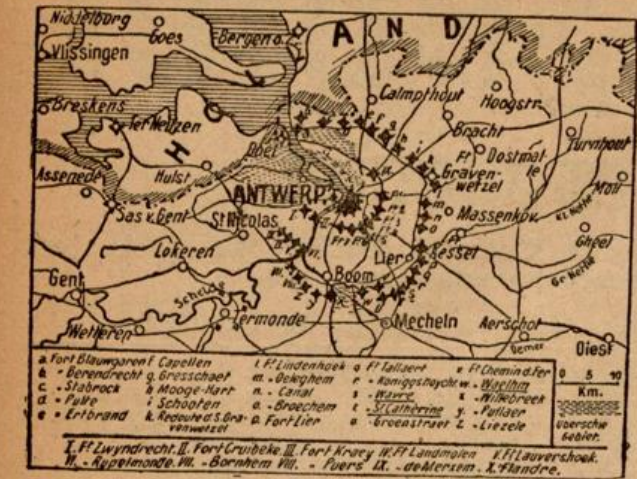
Jeanne beugte sich ein wenig vor und sah deutlich, wie Leutnant von Simmern mit geschwungenem Säbel an der Spitze seiner Leute quer durch die Allee eilte, einem nahen Gebüsch zu, aus dem den Deutschen einige Schüsse entgegenschallten. Auch an anderen Stellen knatterte das Kleingewehrfeuer. Die Franzosen mußten nach dieser Seite hin einen Ausfall gemacht haben, viel leicht um die Aufmerksamkeit des feindlichen Oberbefehls habers abzulenken und die Kraft der Beschießung zu schwächen.

Ein hitziges Vorpostengefecht entspann sich auf der ganzen Linie von Büchelberg bis Quatre-Vents. Vor den Fenstern des Schlosses aus konnte man den Verlauf des Gefechts beobachten, wie die Franzosen über das Festungsgelände hinaus avancierten, auf die preussischen Postenlinie und Feldwachen stießen, diese mit heftigen Feuer überschütteten und sich dann in die Gräben und hinter die Hecken des Glacis warfen. Die Preußen beschränkten sich zuerst auf die Verteidigung ihrer Stellungen. Als sie aber aus dem Gros der Vorposten Verstärkung erhalten hatten, gingen sie zum Angriff über und warfen die Franzosen mit dem Bajonett bis unter die Geschütze der Festung zurück.

Um das Gefecht besser beobachten zu können, hatten sich der Kapitän, seine Gattin und Josephine auf der Aussichtsturm begeben. Jeanne war am Fenster des Wohnzimmers stehen geblieben; sie lehnte es ab, mit auf den Turm zu kommen. Sie schützte die Stirn gegen das Fensterkreuz und sah mit düsteren Blicken in die Landschaft hinaus, die von Pulverdampf, von Schlagschlag Lärm und Geschrei erfüllt war.

(Fortsetzung folgt.)

Jetzt der von den Deutschen eroberte Teil der Fortslinie bis nach Kessel und Brochem auf der Ostfront. Die letzten beiden Forts sind zwar nach der amtlichen Meldung nur zum Schweigen gebracht, doch darf man wohl mit Recht



annehmen, daß sie inzwischen auch gefallen sind oder wenigstens bald fallen werden. Brochem liegt nur noch sechs Kilometer von der inneren Fortslinie entfernt. Natürlich haben wir in den eroberten Forts sofort schwere Geschütze in Stellung gebracht. Für unsere 42-Zentimeter-Mörser ist von Brochem aus die beste Gelegenheit zur vollen Wirksamkeit. Außerdem ist jetzt auch von diesem Punkt aus die am nördlichen Rand des Überschwemmungsgebietes der Ruyel- und Rethen-Niederung belegene befestigte Feldstellung der belgischen Besatzungsarmee schwer im Rücken bedroht. Wir brauchen also gar nicht unsere Infanterie durch das überschwemmte und schwer passierbare Gelände vorzuschieben, sondern können die Stellungen der Belgier von der Seite aufrücken. Übrigens scheint trotz der angeblichen neuen englischen Verstärkungen das Überschwemmungsgebiet nicht sehr ernstlich verteidigt zu werden. Die so nebenbei zugleich mit dem Eisenbahnfort an der Bahn Mecheln—Antwerpen genommene Stadt Pierre liegt mitten in diesem für unannehmbar gehaltenen Gebiet rechts und links des Rethenflusses. Die Stimmung in Antwerpen ist verzweifelt. Trotzdem der englische Marineminister Churchill dort eingetroffen sein soll und zum äußersten Widerstand ansetzt, wird ernstlich erwogen, ob die Besatzung kapitulieren oder, soweit es noch möglich, entweichen soll. Auch König Albert soll nach einem Gerücht bereits aus Antwerpen entflohen und sich in Ostende auf einem englischen Kreuzer eingeschifft haben. Zeit wird es nun auch bald für ihn, wenn er nicht deutsche Granaten in Antwerpen kosten will.

Der Festungsring um Paris.

Daß die Franzosen mit einem erfolgreichen Vordringen der Deutschen auf Paris rechnen, geht aus folgender Meldung hervor:

Der Gouverneur von Paris schlug Joffre vor, alle Städte in der Umgebung von Paris zu besetzen, die bei dem Vorrücken der Deutschen widerstandslos in Feindeshand gefallen sind. Die Befestigung soll so stark wie möglich gemacht werden, so daß die deutschen Truppen bei einem neuen Vorstoß auf weit größere Hindernisse und stärkeren Widerstand stoßen als bei dem Vorrücken gegen Paris im August und September. Mit Billigung Joffres werden folgende Städte besetzt: Senlis, Soissons, Saint-Margent, Montmorency, Beauvais, Compiègne, Melun, Mantos und Meaux.

Die Garnison dieser Städte wird aus den Rekruten des Jahrganges 1914 sowie den Divisionen der Armee bestehen, die unter Pains Leitung in Südfrankreich gesammelt wurde. In Creusot wird Tag und Nacht an der Herstellung schwerer Artillerie gearbeitet, die Mitte Oktober an die Front geführt werden soll.

Abwehr feindlicher Lügen.

W.T.B. Berlin, 6. Oktober.

In der englischen Presse ist von einem Tagesbefehl Kaiser Wilhelms berichtet worden, worin unter Ausdrücken der Verachtung gegen das englische Heer zu dessen Vernichtung aufgefordert wurde. Dieser angebliche Tagesbefehl ist erfunden. Reuters Bureau hat an das Kaiser-Bureau in Kopenhagen ein Telegramm zur Verbreitung geschickt, worin, nach einer Meldung des „Times“ eine Baronin de Baye den Deutschen Kronprinzen beschuldigt, auf Schloß Baye bei Champaubert Kunstgegenstände und Kostbarkeiten geraubt und beim Verlassen des Schlosses Silber des Kaisers und der Kaiserin von Rußland mit sich genommen zu haben. Diese Meldung ist eine schamlose Lüge. Der Kronprinz ist, nach amtlicher Feststellung, niemals in Schloß Baye gewesen. Auch Truppen seines Heeres sind dorthin nicht gelangt. Auch die von französischen Blättern gemeldete Verführung der dem Präsidenten Poincaré gehörigen Besitzung Ribecourt in Lothringen durch die Deutschen ist eine Fabel. Ribecourt lag allerdings vom 6. bis 9. September im Brennpunkt von Kämpfen und ist in Brand geschossen worden, aber durch französische Artillerie.

Deutscher Sieg in Tsingtau.

Schwere Verluste der Japaner und Engländer.

Wenn die Gegner schon zugeben, daß sie 2500 Mann Verluste gehabt haben, so darf man ohne weiteres annehmen, daß diese bedeutend höher gewesen sind. Die durch deutsche Bionierkunst aufs höchste gebrachten Verteidigungsmöglichkeiten Tsingtau haben sich — so schreibt uns unser Berliner CB-Mitarbeiter, so trefflich bewährt, wie es zu erwarten war. Eine umfichtige Leitung, eine heldenmütige Kriegergarde hat mit ihrer Hilfe eine Kienleistung vollbracht. Die Japaner sind gezwungen, Verstärkungen heranzubolen, um Tsingtau, das sie als mündgerechten Befehl betrachten, zu bewältigen. Sie beizen auf Granit und gar mancher schiefeläufige Ostasien und mancher breitmäulige Engländer wird von Tsingtaus Mauern noch in den Sand rollen. Auf den Angriff zur See haben die Verbündeten anscheinend ganz verzichtet, weil sie einsehen, daß von dieser Seite her nichts zu wollen war. Der Hafen liegt hinter einem die ganze Küste beherrschenden Höhenzuge, der mit zahlreichen Forts und Landbatterien besetzt ist, die aufs modernste ausgestattet und mit den schwersten Festungs- und Küstengeschützen besetzt sind. Aber auch die Landseite ist schon lange durch in den Bergen eingebaute Geschützstände für Festungsgeschütze auf jeden Angriff vorbereitet, die Festungswerke sind nach allen Regeln moderner Ingenieurkunst mit Beton und Panzertürmen ausgebaut. Das Gelände vor der Festung liegt vollkommen frei, das Feuer aus den deutschen Geschützen muß daher überall verheerend wirken. Schlechte Begeverhältnisse sorgen dafür, daß der Anmarsch nur langsam vonstatten gehen kann, die anrückenden Kolonnen also die besten Zielobjekte abgeben. Nimmt man die von deutscher Seite aus beste ausgebildete Verteidigung durch Minen hinzu, so kann man sich vorstellen,

Ehrentafel

Den Heldentod fürs Vaterland starben:

Fritz Müller, Oberbrücke

Unteroffizier Otto Sönnicken, Schallsmühle

Reservist Fritz Potthoff, Berg bei Kierspe-Bhf.

mit welchen Schwierigkeiten die Belagerer zu kämpfen haben. Da für Munition und Lebensmittel in der Festung reichlich Vorräte getragen worden ist, so kann die heldenmütige Verteidigung, an der sich auch unsere österreichischen Bundesgenossen kräftig beteiligen, noch lange hindurch aufrecht erhalten werden.

Entführung eines italienischen U-Boots.

Aus Italien wird ein schwerer Neutralitätsbruch gemeldet. Ein im vorigen Jahre von der russischen Regierung bei der italienischen Flottille in Spezia bestelltes, aber aus Neutralitätsgründen zurückgehaltene Unterseeboot, ist von einem Angestellten der Flottille, einem dreifachfeindlichen italienischen Reserveleutnant der Marine, entführt worden.

Der Entführer des Boots heißt Angelo Belloni. Er hatte keine leidenschaftliche Neigung für Rußland und Frankreich sowie keine Kriegslust nie verhehlt. Ob die Leitung der Flottille ein Verschulden trifft, ob sie, wie vielfach behauptet wird, den Plan Bellonis sogar begünstigt haben, wird die sofort vom italienischen Marineministerium eingeleitete Untersuchung des Falls ergeben. Der Direktor der Flottille hat den Vertretern der Zeitungen mitgeteilt, daß seine Firma den Schritt Bellonis in keiner Weise billige. Belloni habe eine Ausfahrt aus der Flottille zu Versuchen mit seiner funktentelegraphischen Anlage dazu benutzt. Das Unterseeboot soll nach den Versicherungen des Hauses vollständig unbewaffnet sein und unter dem Kommando Bellonis mit einer aus fünfzehn Personen, Ingenieuren und Arbeitern des Hauses Fiat bestehenden Besatzung stehen. Während nach Blättermeldungen die Mannschaft des verschwundenen Unterseeboots im Einverständnis mit Belloni gehandelt hat, bestreitet dieser in einem hinterlassenen Brief an die Firma dies ganz entschieden. Die Mannschaft wisse von nichts, auch habe er mit keiner Privatperson oder Behörde im In- und Auslande in Verbindung. Man solle jedes Urteil über seinen Schritt vertragen, bis ein auflärender Brief von ihm aus dem nächsten Hafen, den er anlaufen werde, eingetroffen sei. Man möge ihn nicht für verrückt halten. Das Geschwader von Spezia hat Befehl bekommen, sorgfältig nach dem U-Boot zu suchen. Man glaubt, daß sich dieses nach dem französischen Hafen Bastia auf Korsika gewandt habe, doch sei es nicht ausgeschlossen, daß es wo anders hingehen wolle. Die einschichtige italienische Presse verlangt, daß das Marineministerium mit größter Strenge vorgehen müsse, da der gute Name und die Ehre der nationalen Industrie und teilweise auch der Nation auf dem Spiel stehe. Wenn man Belloni erwische, so müsse er vor ein Kriegsgericht gestellt werden, unbeschadet der strengen Bestimmungen des Strafgesetzbuches über die Neutralitätspflichten, welche eine Mindeststrafe von 16 Jahren Gefängnis und den Verlust der Rechte eines italienischen Bürgers vorsehen.

Rom, 6. Oktober.

Das aus Spezia entwischte Unterseeboot ist in Bastia eingetroffen. Verhandlungen zwischen der italienischen und der französischen Regierung wegen Herausgabe des Bootes sind bereits eingeleitet. Direktor Laurenti der Fiat-San-Giorgio-Gesellschaft sprach seine volle Überzeugung aus, daß die italienische Regierung nicht ermangeln werde, mit aller Energie von der französischen Regierung die Rückerstattung des Unterseebootes zu fordern.

Große Verluste der Serben.

Sofia, 6. Oktober.

Bei den letzten Kämpfen östlich der Drina wurden die serbische Schunadja- und Moravadiwision fast vollständig aufgerieben. Im ganzen haben die Serben bisher 13 000 Tote und über 50 000 Verwundete.

Genf, 6. Oktober.

Die Stellung der Montenegriner auf dem Lowitischen scheint sich trotz der Unterstützung, die sie durch die französische Artillerie erhalten haben, recht schwierig zu gestalten. Die „Agence Havas“ meldet aus Cetinje, daß die österreichischen Batterien von Vornab und Gerand, unterstützt durch Kriegsschiffe, die montenegrinischen Unterstellungen auf dem Lowitischen und Erilas heftig beschossen. Angeblich soll bisher nur Materialschaden angerichtet sein, es fragt sich jedoch, wie lange die Montenegriner es unter dem Feuer der schweren Geschütze werden aushalten können.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 6. Okt. Der konservative Landtagsabgeordnete Oberlehrer Dr. Krause aus Lauenburg in Pommern, der sich infolge seiner Verwundung in einem Lazarett auf französischem Boden befand, ist mit den übrigen Lazarettinsassen in französische Gefangenschaft geraten.

Berlin, 6. Okt. Der Stellvertreter des Reichskanzlers und Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Delbrück hat sich, begleitet von dem Unterstaatssekretär in der Reichskanzlei, Wabnschaffe, heute für einige Tage ins Große Hauptquartier zu Besprechungen mit dem Reichskanzler begeben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Auch im Ausland beginnt sich allmählich die Erkenntnis durchzusetzen, daß England aus reinem Geschäftsneid den Krieg gegen Deutschland begann. So sagt das „Amsterdamer allgemeine Handelsblatt“ in seiner Wochenübersicht nach einem historischen Rückblick auf die englisch-französische Gegnerschaft seit 1688 bis zur Besetzung Ägyptens, dem Falschodafreit und Frankreichs demütigender Anerkennung der Herrschaft Englands über Bahr-el-Ghazal und Darfur: „Nur die Furcht Englands vor Deutschland und seiner wachsenden Macht im Welthandel war die Ursache des Dreiverbandes, die den jetzigen Krieg ermöglichte.“

+ Den Stetsbriefen gegen Wetterlé und Genossen haben sich Stetsbriefe wegen Landesverrats gegen den früheren Bürgermeister von Kolmar Dr. Blumenthal und gegen den Straßburger Arzt Dr. Pierre Bucher angeschlossen. Blumenthal war bekanntlich eine Zeitlang auch Reichstagsabgeordneter und flüchtete bei Ausbruch des Krieges

nach Frankreich. Er wurde bisher schon wegen Unterschlagung verurteilt. Dr. Bucher war bekannt als Herausgeber der „Revue Alsacienne Illustrée“ und der „Calvaires Alsaciens“, sowie als eifriger Förderer der französischen Agitation in den Reichslanden. Das Kriegsgericht Kolmar erklärt ferner eine Verschlagnahmeverfügung in der Untersuchungssache gegen den 1. 1894 geborenen Studenten Heinrich Koch, 2. den 1896 geborenen Schüler Renatus Koch, beide aus Gebweiler, beide wegen Kriegsverrats; sie sind verdächtig, während des gegen das Deutsche Reich ausgebrochenen Krieges in der feindlichen Macht Dienst genommen zu haben und die Waffen gegen das Deutsche Reich zu tragen.

+ Am 4. August wurde das Gesetz über die Darlehnskassenscheine beschlossen. Dabei wurde festgelegt, der Gesamtbetrag der auszugebenden Scheine solle 1500 Millionen betragen. Jetzt hat der Bundesrat eine Verdoppelung der Darlehnskassenscheine auf 3000 Millionen Mark angeordnet. Die Ermächtigung dazu war dem Bundesrat im Gesetz vom 4. August erteilt worden. Bisherzeit werden etwa 17 bis 18 Millionen solcher Scheine im Werte von 5, 2 und 1 Mark wöchentlich in den Verkehr gebracht. Die Verdoppelung des auszugebenden Gesamtbetrages geschieht lediglich im Interesse der Kriegsanleihe, da namentlich den Zeichnern der größeren Beträge die Möglichkeit gegeben werden soll, ihre Wertpapiere mittels der Scheine beleihen zu lassen, damit sie flüssige Mittel zur Einzahlung erhalten.

Norwegen.

x In der Zeitung „Åftenposten“ äußert sich der Ingenieur Olsen kräftig zu dem Schwindel von deutschen Grausamkeiten. Olsen ist soeben aus Belgien gekommen und sagt, er habe nirgendwo solche Grausamkeiten gesehen: Wo ein Deutscher Strenge anwende, müßte dieses sicherlich nur aus der härtesten Notwendigkeit geschehen. Brüssel sei sehr überrascht gewesen durch den Einmarsch der Deutschen, da die dortige Presse noch am Tage zuvor geschrieben habe, die Lage für Belgien sei ausgezeichnet. Das Benehmen der deutschen Soldaten wie der Offiziere in Brüssel sei tadellos.

Aus In- und Ausland.

London, 6. Okt. „Daily Chronicle“ erfährt, daß die englische Regierung die Ausfuhr von schwedischem Magneteisenstein, der für als Konterbande erklärt worden war, nicht hindern will, bis die gesamte Konterbande-Brage durch eine Kommission überprüft worden ist.

Kopenhagen, 6. Okt. Die ordentliche Reichstags-session ist heute eröffnet worden. Das Präsidium wurde wiedergewählt.

Lokales und Provinzielles.

Salver, 8. Oktober 1914

1502 Stiftung der Universität Wittenberg durch Kurfürst Friedrich den Weisen von Sachsen. — 1834 Französischer Kompositist Bodelbier gest. — 1868 Maler Max Slevogt in Landsbut geb. — 1889 Naturforscher Johann Jakob v. Tschudi gest. — 1912 Montenegro erklärt der Türkei den Krieg.

□ Liebesgaben für die Marine. Zur Entgegennahme und Verteilung von Liebesgaben für die Kaiserliche Marine ist in Kiel, Wilhelmshaven und Cuxhaven je eine „Abnahmestelle für freiwillige Gaben“ eingerichtet worden. Es wird gebeten, die der Kaiserlichen Marine zugehenden Liebesgaben an eine dieser Abnahmestellen, und zwar unmittelbar zu senden. Mit der Bezeichnung „Freiwillige Gaben“ an die Abnahmestellen gerichtete Frachtkünder werden bis dahin auf allen Bahnen frachtfrei befördert. Auf den Frachtkünder ist der Inhalt der Sendungen und die empfangende Stelle genau anzugeben. Mit den gleichen Angaben ist jedes Frachtkünder auf mindestens zwei Seiten zu versehen.

○ Zulassung von Paketen durch die Feldpost. Amtlich wird bekanntgegeben, daß das preussische Kriegsministerium beim Generalquartiermeister die versuchsweise Beförderung von Privatpaketen erwirkt hat.

Zunächst ist für die Auslieferung solcher Pakete die Zeit vom 19. bis 26. Oktober in Aussicht genommen. Bewährt sich diese Einrichtung, und wird von den Angehörigen in der Heimat kein unangemessener Gebrauch von ihr gemacht, so soll das Verfahren von Zeit zu Zeit wiederholt werden. Die zwischen dem Kriegsministerium und dem Reichspostamt getroffenen Vereinbarungen über den Versand dieser Pakete werden demnächst bekanntgegeben werden. Es wird darauf hingewiesen, daß schwere Pakete nach wie vor gemäß § 23 der Feldpostdienstordnung den Ersatztruppenteilen zu übersenden sind.

—* Aus der Kleinindustrie. Im Breidenbacher Hof in Düsseldorf tagte in vergangener Woche die diesjährige ordentliche Genossenschaftsversammlung der Maschinenbau- und Kleinindustrie-Verbandsvereine. Dem Jahresbericht ist folgendes zu entnehmen: Der Mitgliederbestand betrug Ende des Berichtsjahres 8872 gegen 8834 im Jahre 1912. In den versicherten Betrieben waren 285 188 (1912: 275 436) Vollarbeiter (bezogen auf 300 Arbeitstage) beschäftigt, an die rund 404 (382) Millionen Mark Löhne gezahlt wurden. Die Zahl der versicherten Betriebe ist um 38 (183), die der Vollarbeiter um 9752 (23 391) oder 3,55 (9,3) v. H. gestiegen, während die Steigerung der Gesamtlohnsumme 5,7 (13) v. H. betrug. Im Berichtsjahre betrug der durchschnittliche Jahresarbeitsverdienst erwachsener Arbeiter, die den Ortslohn für Erwachsene oder mehr bezogen haben, 1626 Mark gegen 1585 Mark im Jahre 1912 und 1310 Mark im Jahre 1904. Unfälle wurden insgesamt 14 474 (14 473) entschädigt, wovon 2378 (2256) neu hinzugekommen sind. Die Entschädigungen für diese Unfälle betrugen 3 545 368,09 Mark (3 338 737,93 Mark). Insgesamt wurden auf die Mitglieder umgelegt 4 525 274,07 Mark gegen 4 269 645,51 Mark für 1912. Seit Bestehen der Berufsvereine haben die Mitglieder rund 57 Millionen Mark für die Unfallversicherung aufgebracht, und zwar rund 43 Millionen Mark für Entschädigungszahlen, rund 5 Millionen Mark für die Rücklage, die jetzt einschließlich der abgelassenen Zinsen rund 8 Millionen Mark beträgt.

—* Reiseverkehr. Seit Ausbruch des Krieges läßt die Ordnung in den Zügen des öffentlichen Verkehrs zu wünschen übrig. Manche Reisende setzen sich über die Ordnungsvorschriften hinweg und nehmen in dem Gedanken, daß es bei Kriegszeiten nicht genau genommen werde, im Zuge da Platz, wo es ihnen gerade paßt. So werden Nichtraucherabteile von Rauchern, Frauenabteile von Männern benutzt, und nicht selten setzen sich Reisende ohne weiteres in höhere Wagenklassen unter dem nicht zutreffenden Vorgeben, daß die Plätze in der ihrer Fahrkarte entsprechenden Klasse besetzt seien. Das Zugpersonal ist angewiesen, diesen Ordnungswidrigkeiten entgegenzutreten.



Siehe, meine Tage sind einer Hand breit bei dir, und mein Leben ist wie nichts vor dir. Psalm 89, Vers 6.

Nach Gottes Willen starb den Heldenod fürs Vaterland am 26. September in den Kämpfen zwischen Reims und St. Quentin mein innigstgeliebter, unvergesslicher Mann, unser lieber guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel der

Reservist

Fritz Potthoff

im Infan.-Regt. Nr. 88.

im blühenden Alter von 27 Jahren.

In tiefem Schmerz

namens der trauernden Hinterbliebenen

Ida Potthoff, geb. Vahrst.

Berg, Kierspe-Bhf., Mainz, Meinerzhagen, den 7. Okt. 1914.

Bekanntmachung.

Nicht mehr wehrpflichtige, sich aber See- oder garnisonsdienstfähig fühlenden Marine-Offiziere, Wazedoffiziere und Deckoffiziere, die zum Eintritt während des Krieges bereit sind, wollen sich schriftlich zur Verfügung stellen, soweit sie nicht schon bei ihren früheren Meldungen von den Frontstellen abgewiesen worden sind. Die Offiziere haben ihre Gesuche an das Stationskommando, die Deckoffiziere und Wazedoffiziere an ihren früheren Marineteil zu richten. Auf Wunsch werden solche sich freiwillig Meldende im Gar-nisondienst der Marine verwendet werden.

Sofern sich noch nicht einberufene reserve- oder seewehr-pflichtige Unteroffiziere der Marine im Bereiche des Bezirks-kommandos Siegen befinden, werden dieselben aufgefordert, sich sofort schriftlich unter Beifügung der Militärpapiere bei ihrem Bezirksfeldwebel zu melden.

Als unabkömmlich bezeichnete Personen werden hier-von nicht betroffen.

Königliches Bezirkskommando Siegen.

Ansichtskarten vom Kriegsschauplatz

hält vorrätig Buchhandlung von:

Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Bekanntmachung.

Die Kreisförderkommission des Kreises Altena hat die Ziegen-böde nachstehend bezeichneter Besitzer angefordert.

Ab. Nr.	Name	Des Vorkalters Wohnort	Des Vorkes	
			Alter Mon.	Ohrenmarken Nr.
1	Witwe G. Fernholz	Rinkscheid bei Walbert	20	218
2	Witw. Dörnen	Walbert	36	219
3	Theob. Turt	Brink bei Meinerzhagen	20	217
4	Witw. Koflein	Günther bei Meinerzhagen	8	220
5	Gust. Schuster	Mehlepen bei Meinerzhagen	20	159
6	Derselbe	" "	8	221
7	Frei Gräterich	Bollme	32	158
8	Heinr. Heuser	Söferhof bei Kierspe	8	222
9	Heuser	Burg bei Kierspe	20	168
10	Jos. Darolt	Stodei bei Rönshol	20	164
11	Aug. Michel	Benninghausen	8	223
12	Heinr. Böller	Göhenholten bei Kierspe	20	224
13	Witw. Kaufmann	Hohl bei Halver	8	225
14	Witwe Rimprecht	Glörsfeld bei Halver	20	167
15	Karl Schmalenbach	Anschlag bei Halver	32	166
16	Derselbe	" "	8	226
17	Georg Röll	Böcherplatz bei Halver	20	218
18	W. Fingerhut	Dillinghausen bei Lüdenscheld	32	158
19	W. Brandt	Grün bei Brügge	32	168
20	Derselbe	" "	8	227
21	Kühnemund	Grüninghausen bei Halver	8	228
22	Jos. Blätler	Denneking bei Lüdenscheld	18	229
23	Witwe Siepermann	Gefeld bei Lüdenscheld	32	168
24	Konrad Schulhaus	Wilschfeld bei Lüdenscheld	32	170
25	Witw. Schäfer	Schleifstollen	20	178
26	Herm. Höllerhage	Dierte bei Biblingwerde	8	230
27	Gust. Thijfs	Rossmart Amt Lüdenscheld	8	231
28	Jos. Zimmermann	Brunscheld Amt	8	233

Vorstehendes Verzeichnis bringe ich zur öffentlichen Kennt-nis mit dem Bemerken, daß wer einen nicht angeforderten Bod-zum Dedden fremder Ziegen benutzt, desgleichen wer eine Ziege durch einen nicht angeforderten Bod dedden läßt, einer Strafe bis zu 30 Mk. verfällt. Die angeforderten Böde sind durch Ohrmarken kenntlich gemacht; die die im vorstehenden Verzeichniss angegebenen Nummern tragen.

Altena, den 23. September 1914.

Der Landrat: Thomee.

Amtsbezirk Lüdenscheld.

Diesigen Landwirte des Amtsbezirkes, welche mir zur unentgeltlichen Verteilung an unbemittelte Familien von Kriegern und Arbeitslosen

Kartoffeln schenken

wollen, bitte ich um gefällige umgehende Mitteilung des abzugebenden Quantums. Der Transport zu den Sammel-stellen wird auf Wunsch bezahlt.

Lüdenscheld, den 2. Oktbr 1914.

Der Amtmann: Stroffer.

Ia. Gersten = Futtermehl

empfiehlt zum Tagespreis

Aug. Schäckermann, Halver.

Ia. Eier

empfiehlt

Max Laille, Oberbrügge.

Neue Seringe

per Dtz. 89 Pfg.

Ia. neue Rollmöpse

mit Gurfeneinlage

10 Stüd 76 Pfg.

Aug. Schäckermann, Halver.

Ia. neues Sauerfrucht

empfiehlt

Max Laille, Oberbrügge.

Zur Einmach-Zeit

empfehle

Ia. Krystall = Plattenzucker,

Ia. Krystall = Stampfzucker,

Pergament = Papier

Salizyl,

Stangenzimmit,

Senfförner,

Ingwer,

Korken etc. etc. etc.

Max Laille, Oberbrügge.

Schuh-

Schnellsohlerei!

Größte Leistungsfähigkeit.

Prima Material, billigste Preise.

Sauberste Arbeit.

Sofortige Bedienung.

8 nur Südstr. 8

Fr. Reinwald, Halver.

Zur Herbstdüngung

empfehle:

Thomasmehl,

Knochenmehl,

Kainit,

Ammoniak-Superphosphat

9x9,

40%iges Kali.

Schwefelsaures Ammoniak

G. Zimmermann, Dhl (Bez. Sdn).

Freiw. Feuerwehr

Buschhausen.

Bersammlung

am Sonnabend, den 10. Okt.,

abends 1/2 9 Uhr.

Tagesordnung wird in der

Bersammlung bekannt gegeben.

Vollzähliges Erscheinen er-

wünscht.

Der Vorstand

E. = B. Halver

e. B.

Die Turnstunden der Alters-

riege, Männer- und Jugend-

abteilung finden

Donnerstag abends 8 1/2

Uhr statt.

Um pünktliches Erscheinen bittet

Der Turnrat.

Landwehr-Verein

Halver.

Sonntag, den 11. Oktober cr.

nachm. 5 Uhr

Haupt-Bersammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.

2. Rechnungslegung.

3. Vorstandswahl.

4. Der Landwehrverein u. der

Krieg.

5. Verschiedenes

Der Vorstand.

Persil

für

Leibwäsche

Henkel's Bleich-Soda.

Hochfeinen

Emmenthaler

Schweizer

Cammer

Tilsiter

Holländer

Camembert

Rahm

Limburger

Kräuter

Fr. W. E. Lauberg, Halver.

Käse

Suche für sofort einen

tüchtigen, zuverlässigen

Fuhrknecht

Albert Herdepe,

Halver.

Zur „Stadt Solingen“

Wilh. Hengstenberg

Lüdenscheld, Wilhelmstr. 14.



Spezialgeschäft

Solinger Stahlwaren

und Waffen.

Empfehle in grösster Auswahl:

Taschen-, Schlacht-, Bäder-

Brot-, Küchen-, Transier-,

Schuster-, Buchbinder-, Ritt- u.

Sattelmesser,

Obst-, Fisch-, Butter- u. Käse-

messer,

Rasiermesser, Rasierapparate

von Mk. 1.— bis 25 Mk.

Pinzel und Röpfe, Rasierseife,

von Wolf & Sohn, Rilo 1.30 Mk.

Haarschneidemaschinen

mit 2 Kämmen v. Mk. 3,60 an.

Pferde-, Schaf- u. Hundescheren.

Tischmesser und Gabeln,

Ess-, Tee- und Vorlegelöffel,

alles in Etui vorrätig.

Schere in allen Gattungen.

Brotmaschinen u. Cadamesser,

offengeklüfft, fertig zum

Gebrauch,

Fleisch- u. Messerpummaschinen,

Bügeleisen und Rasiermühlen,

Taschen-, Küchen- und Tafel-

wagen,

Kohl- und Käseobel,

Kortzieher, Hackmesser,

Küchenbeile,

Küchen- und Messerstäbte,

Baumzägen, Messerzägen

Für Jäger:

Rucksäcke, Gamaschen,

Futterale, Jagdtaschen und

Stühle, Hundehalsbänder.

Peitschen und Vorder,

geladene Jagdpatronen in

allen Kalibern.

Jagd-, Flobert-, Luft- und

Scheibenschüssen, Pistolen,

Revolver u. sämtl. Munition,

Bügelspanner

Luftgewehre

für Wirt u. Vereine Mk. 31.—

Geldkassetten

in allen Ausführungen.

Taschenlampen

mit sämtlichen Zubehör.

Das Schleifen von Scheren,

und Rasiermessern, sowie sämtl.

Reparaturen an Taschenmessern

u. Messerpummaschinen werden

von mir selbst billigst ausgeführt.

Schleiferei

mit elektrischem Betrieb.

FUTTERMITTEL

empfiehlt

C. Zimmermann Ohl, Bez. Cöln.



Der Weltkrieg

Illustrierte Kriegs-Chronik von dem bekannten Militärschriftsteller Dr. Wilh. Krantzler.

Ein vorzügliches Werk von dauerndem

Wert mit vielen guten Illustrationen

Heft 3 und 4 ist erschienen

und zeichnen sich besonders durch

ihren Bilderreichtum aus

Von Heft 1 und 2 haben wir

uns noch einige Hundert gesichert.

Bestellungen erbitten umgehend, da der Vorrat

schnell vergriffen ist.

Mehrere Tausend sind in weni-

gen Tagen gekauft worden.

Jedes Heft kostet 20 Pfennig

zu haben in der Buchhandlung

Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Fahrplan der Königl. Staatsbahn

gültig vom 6. Oktober 1914

Strecke

Brügge (Westf.)—Wipperfürth, Anschlag—Nadevormwald

3,24	7,24	3,24	6,24	Brügge (Westf.)	6,09	8,09	3,09	6,09
3,33	7,33	3,33	6,33	Oberbrügge	6,01	8,01	3,01	6,01
3,53	7,53	3,53	6,53	Bollme-Grüninghausen	5,51	7,51	2,51	5,51
4,20	8,20	4,20	7,20	Halver Stbhf.	5,30	7,30	2,30	5,30
4,34	8,34	4,34	7,34	Halver Stbhf.	W 6,38	7,15	2,15	5,15
4,46	8,46	4,46	7,46	Anschlag	6,32	6,58	1,58	4,58
4,56	8,56	4,56	7,56	Anschlag	6,30	9,49	1,49	4,49
5,07	9,07	5,07	8,07	Schwenke	6,22	9,35	1,35	4,35
5,20	9,20	5,20	8,20	Hahnenberg	6,14	9,22	1,22	4,22
5,29	9,29	5,29	8,29	Nadevormwald	6,07	9,07	1,07	4,07
4,53	8,53	4,53	7,53	Anschlag	6,50	1,50	4,50	
5,05	9,05	5,05	8,05	Kupferberg	6,38	1,38	4,38	
5,20	9,20	5,20	8,20	Wasserfuhr	6,25	1,25	4,25	
5,35	9,35	5,35	8,35	Wipperfürth	5,51	12,51	3,51	

Dieringhausen—Brügge—Hagen

12,41	6,41	12,41	1,41	5,41	10,41	Dieringhausen	7,20	12,20	5,22	8,20
12,47	6,47	12,47	1,47	5,47	10,47	Bolmerhausen-Berg	7,15	12,15	5,17	8,15
1,02	7,07	1,07	2,07	6,07	11,07	Gummersbad	7,03	12,03	5,07	8,03
	7,26	1,26	2,26	6,26	11,26	Rothhausen	6,46	11,46	4,52	7,46
	7,38	1,38	2,38	6,38	11,38	Marienheide	6,37	11,37	4,45	7,37
	7,50	1,50	2,50	6,50	11,50	Holzzipper	6,23	11,23	4,23	7,23
	8,05	2,05	3,05	7,05	12,05	Meinerzhagen	6,09	11,09	4,09	7,09
	8,11	2,11	3,11	7,11	12,11	Meinerzhagen	6,06	11,06	4,06	7,06
	8,21	2,21	3,21	7,21	12,21	Kierspe-Whf.	5,53	10,53	3,53	6,53
	8,26	2,26	3,26	7,26	12,26	Grünenbaum	5,48	10,48	3,48	6,48
	8,38	2,38	3,38	7,38	12,38	Bollme	5,39	10,39	3,39	6,39
	8,45	2,45	3,45	7,45	12,45	Bollwerk	5,30	10,30	3,30	6,30
7,05	8,52	2,52	3,52	7,52	12,52	Oberbrügge	5,23	10,23	3,23	6,23
7,10	9,00	3,00	4,00	8,00	1,00	Brügge (Westf.)	5,14	10,14	3,14	6,14